

Der letzte Pockholz-Dreher aus Ostfriesland

BOßELN Heinrich-Jürgen Eden hat weit mehr als 100 000 Kugeln hergestellt – Ruhestand ab September

VON PIA MIRANDA

MITTEGROßEFEHN – Wenn Heinrich-Jürgen Eden an seiner Drechselbank steht, fliegen die Holzspäne tanzend in alle Richtungen. Konzentriert fährt er mit seinem metallenen Werkzeug von links nach rechts und wieder zurück am Holz entlang. Dabei entsteht ein lautes Geräusch, das durch die große, alte, sonst stille Werkstatt hallt. Langsam und mit jeder neuen Runde wird die zerbeulte Holzkugel, die in seine Drechselmaschine eingespannt ist, wieder rund. „Riechen Sie das?“, fragt er. Und ja, er hat recht: Es liegt ein feiner Geruch von ätherischen Ölen in der Luft. Denn bei dem Holz handelt es sich nicht um irgendein Holz und die Kugel ist auch keine normale Kugel. Es handelt sich dabei um eine alte Boßelkugel aus Pockholz, der der 72-Jährige wieder neues Leben einhaucht.

Über Generationen

Die Arbeit geht ihm fast leicht von der Hand – kein Wunder, denn seit über 55 Jahren fertigt er Boßelkugeln. „Meine erste Boßelkugel hab' ich gedreht, da war ich vielleicht 15 oder 16 Jahre alt“, erzählt Eden. „Mein Vater hat mir das gezeigt und der hatte es von seinem Vater.“ Denn das Handwerk und Holz liegt der Familie Eden aus Mittegrossefehnen im Blut. Großvater Heinrich Eden gründete 1910 den Betrieb als Stellmacherei – also eine Werkstatt, die Wagenräder, Holz- und Ackergereäte herstellt. Sein Sohn Enno Eden erweiterte das Geschäft mit Waren für Schiffsausrüstungen und Forstbetriebe. 1986 übernahm Heinrich-Jürgen Eden zusammen mit seiner Frau Christel den heute



Heinrich-Jürgen und Christel Eden sind seit 50 Jahren verheiratet und haben den Betrieb zusammen geleitet.

BILD: PIA MIRANDA

über 100 Jahre alten Betrieb in der dritten Generation.

In diesen vielen Jahren, in denen Treppen gebaut oder Gartengeräte angefertigt worden sind, gab es eine Sache, die die Edens als echte Ostfriesen ebenfalls drechselten: Die Boßelkugeln. Jedoch ist eine Holzkugel nicht gleich eine Boßelkugel, erklärt Eden. „Die echten Boßelkugeln sind aus Pockholz. Das ist das bisher schwerste Holz und stammt von dem Guajak-Baum.“ Warum Pockholz Pockholz heißt, wenn es doch vom Guajak-Baum stammt, erklärt Edens

Frau, Christel: „Wegen der ätherischen Öle dachte man früher, dass das Holz oder die Rinde Pocken heilen könnte. Und dann hat man es einfach Pockholz genannt.“

Nur der harte Kern

Dabei wird zur Herstellung des Sportgeräts nur der harte Kern des Stamms verwendet. „Früher haben wir die Stämme als ganzes aus Mittelamerika bekommen, da ist immer ganz viel übriggeblieben, was wir nicht verwertet, aber bezahlt haben“, erklärt Eden. Später

sind dann fertige Zylinder des Holzes aus tropischen Gefilden gekommen, die Eden gleich verarbeiten konnte.

Jedoch ist die letzte Schiffs-lieferung nun schon etwas her und das Holz ist wie alle Ressourcen teurer geworden. Deswegen fiel Heinrich-Jürgen Eden vor einiger Zeit die Entscheidung: Wenn die Lagerbestände bei ihm in der Werkstatt aufgebraucht sind, dann ist Schluss. Neue Kugeln werden nicht mehr gedreht.

Dieser Tag ereignete sich im März, und h ein Fernseh-Team war angereist, um zu be-

richten, wie der letzte ostfriesische Pockholzdreher nach weit über 100 000 Pockholz-kugeln seine Drechselbank ein letztes Mal anschaltete. „Dass es die letzte Kugel war, wusste ich natürlich, aber da passiert beim Dreh so viel drum herum, dass man das gar nicht wirklich begreift. Erst als sie mich gefragt haben, wie das jetzt so ist, ist mir etwas die Stimme weggebrochen“, erzählt Eden.

Ganz zu Ende ist die Geschichte indes noch nicht: Bis der 72-Jährige zum 1. September in den Ruhestand geht,

dreht er noch alte Pockholzkugeln wieder schön, die durch ihre Benutzung hügelig und stumpf geworden sind. Die Maschine dafür wird er wohl behalten – „die kann ich nicht weggeben“. Denn wenn Heinrich-Jürgen Eden an seiner Drechselmaschine steht, die Holzspäne fliegen und die ätherischen Öle einen himmlischen Geruch in der Werkstatt verteilen, sieht man immer noch ein kleines Lächeln auf Edens Gesicht. Auf die Frage, ob das Spaß macht, schreit er gegen die lauten Maschinen an: „Immer noch!“